

Freidolin, der Abgebaut!

Stücke von Waldemar Nyboer.

Mein Freund Freidolin ist Lehrer, das heißt er war Lehrer. Eigentlich ist er ja noch Lehrer, aber er nicht mehr lehrtauglich tätig ist, vielmehr Mathegelehrter, jedoch noch richtiger: Er hat eine Ruhezugehalt, jedoch vorläufig „bis auf weiteres“ bezuhalten . . .

Herzhaft, wer bist mit aus diesem Dabornrinth?

Also kurz und gut: mein Freund Freidolin ist abgebaut worden, er ist zurzeit Kandidat des aufhebenden Lehramts. Nicht ganz ohne seinen Willen. — Kein wirklich! Er hatte absolut nichts dagegen, abgebaut zu werden. Im Gegenteil. . . Nun winkt ihm ja goldene Freiheit und Ungebundenheit. — Nun kann er schaffen und arbeiten nach Herzenslust, unbeeinträchtigt um Pflichtstundenmaß und Aufzuchtverpflichtungen!

Mein Freund Freidolin komponiert! — Eigentlich ist das nichts Besonderes, denn das tun schließlich noch viele andere. Aber wie ist komponiert er! — Voll Schminke und Biese, daß es einem das Blut rebellisch macht. Und so ein Talent soll in Hinterwäldern verkommen? — Ausgeschlossen!

Von Zeit zu Zeit hatte Freidolin „Erholungsreisen“ nach Berlin unternommen, um die neuesten Opern und Operetten zu hören und frische Anregungen zu holen. Man versteht das Wort „Anregungen“ ja nicht miss! Kein, das hat Freidolin denn doch nicht nötig, wie die meisten heutigen Modeschönheiten, zu „nagen“ ihr: Frauen!

Im Gegenteil, das widerspricht ihm ja vom Durchschmitt! Er ist orientiert und raffiniert! — Auch äußerlich erinnert er lo gar nicht an einen zeitgemäßen Schölerkomponisten. Sein latoper Anzug nach neuestem hinterwäldischen Schnitt, die Schuhe, Mantel und Hut lassen tatsächlich eher auf einen hieheren Sparsparfassenbeamten schließen, als auf einen Schimmerpfeifer!

Da aber Freidolin nach seinem Abbau wohl oder übel eine neue Beschäftigung suchen muß, so wird er wohl eines Tages in einem Großstadtkafeteria als Begleiter an Freigang sitzen. Denn das kann er aus dem! Er meistert die Zahlen wie felsen sicher: von Baccini bis Behar, von Schreier bis Johann Strauß ist ihm nichts fremd! — Nun kette man sich den hiesigen, möglichen Freidolin, dem nichts über seine amangefüllte Begleitfähigkeit geht, in Smoking und Lackstiefeln in einem hochmodernen Brett! vor! — Ausgerechnet das, deren bloßer Anblick ihm schon die Stimmung für den ganzen Tag rauben kann!

Und das will viel heißen, denn Freidolins gute Laune ist sonst unerschütterlich! In seiner Gesellschaft, nicht ohne Alkohol, entwickelt er sich geradezu zur Stimmungskanone! — Und nun den ganzen Abend und die halbe Nacht im Gesellschaftsdröck und Saufsalambären?!

Aber es muß sein! — Vielleicht nicht für lange, denn er hat begründete Aussicht, bald in Berlin aufgeführt zu werden. Freilich nicht an einem Operntheater, sondern am Varieteel! — Er hat einen Operettenfleisch verlornt, zu dem ihm

unser gemeinsamer Freund Olf den Text geschrieben hat. Olf schreibt ihm überhaupt alle Texte und hat ebenfalls Anwartschaft, als mondäner Berufskünstler Vorbeeren zu ernten! Er war Schauspieler und hat den Sprung zum voluhabärteren Brett! getan, wohin er nun Freidolin nachholt!

Wozu der Abbau nicht manchmal gut ist! — Der eine steht vor einem Abgrund, der andere vor einem offenen Lo!

Wie mein Freund Freidolin! —

Der Liebesbrief.

Von Vincent Eins.

Hannibal Meggelin hat seit seinem vierzehnten Jahre schon zahlreiche Liebesaffären züchtlichst bestanden. Von einigen dreißig Mädchen war er mehr oder weniger heftig geliebt worden, hatte sie mehr oder weniger definitiv verloren. Er war schließlich zu der Überzeugung gekommen, daß das, was er nicht von den Frauen wußte, des Wissens auch nicht wert sei.

Hannibal Meggelin sagte also zu seinem jungen Freunde Hanschen Viktorius: „Mein Junge, du hast noch nicht begriffen, daß die Frauen alle vertrieben sind. Es kommt nur darauf an, daß du sie lo behandelst, wie sie behandelt sein wollen. Also, was du aus ihnen machst und was sie tun, hängt von der richtigen Behandlung ab. Einige lieben die romantische Einstellung, einige die heroische, einige die zuckersüß-sentimentale. Und lo weiter. Du sagst, du bist in Luise verliebt.“

„Das bin ich auch. Und sehr heftig,“ jügte Hanschen Viktorius hinzu.

Hannibal Meggelin fuhr fort: „Du denkst, sie ist —“

„Sie ist das einzige Mädchen in der Welt, das für mich geschaffen ist. Sie, oder keine.“

„Schau mal einer an. Es gibt Millionen andere, wenn es darauf ankommt. Du bist ein Geiz. Aber, soweit ich das beurteile, lo dünkst mich, daß sie doch nicht deine —“

„— meine Liebe, die in meinem Herzen lodert, zu erwidern scheint,“ vollendete Hanschen Viktorius mit theatralischer Gestik.

„Das glaube ich auch,“ bestätigte Hannibal Meggelin.

„Und der Grund ist, daß du sie nicht richtig behandelst. Ihren Typus kenne ich. Was ihr kleines Herz in Flammen setzen würde, das ist eine ordentliche Dosis von hochfliegendem, heroischem, romantischen Erbrochenem.“

Es sei übrigens bemerkt, daß Herr Hannibal Meggelin tatsächlich Recht hatte. Er war ein guter Menschen- und Frauenkenner, und seine Beurteilung von Fräulein Luise traf den Kern.

„Könntest du mir denn nicht helfen, alter Junge!“ stuchte Hanschen Viktorius den Freund an.

„Ach, warum nicht. Ich gebe dir folgenden Rat. Du mußt die stolze Stellung mit hüfmem

Handreich überumpeln. Du mußt ihr einen leidenschaftlichen Brief schreiben. Und dann, nütze die Gelegenheit. Sage ihr, daß du lomsen müdest und sie beschuchen. Das ist besser, als wenn du immer, wie eine Fliege vor der Fensterheibe, an ihrem Gartentor hin- und herrennst, nur, um sie für einen Augenblick mal durch das Gitter sehen zu können.“

„Ja,“ sagte Hanschen Viktorius, etwas zögernd. „Und, was soll ich denn in dem Brief schreiben?“

„Fange damit an,“ belehrte ihn Hannibal Meggelin, „indem du ihr erzählst, daß deine Liebe die größte wäre, solange die Erde besteht. Mache eine Andeutung über Romeo und Julia, über Cleopatra. Sage, daß du alles und jedes opfern würdest, nur, um einen Blick aus ihren blauen Augen zu gewinnen.“

Schwöre ihr, du würdest die tiefsten Ströme durchschwimmen, die steilsten Berge erklettern, durch die feurigsten Wästen rasen, nur, um für fünf Minuten bei ihr zu sein. Um Schluß drohe ihr, du würdest dich vom Kirchthurm herunterstürzen oder sonst etwas tun, wenn sie dich nicht erhören würde. Du begreifst das doch. Mache aber eine Abschweifung von dem Brief. Ich bin neugierig, was du sagst. Viel Glück! — Nein, du brauchst mir nicht zu danken.“

Drei Tage später traf Hannibal Meggelin wieder seinen jungen, schließlich sehr betrübten Freund.

„Was?“ fragte Hannibal erstaunt. „Sie wollte nichts von dir wissen und lieber, daß du dich vom Turme stürzest?“

„Ja,“ sagte Hanschen Viktorius in jähmerlichem Tone. „Ich weiß ja, du meinst es gut. Aber dein Brief war wohl doch nicht von der richtigen Sorte.“

„Ich schwöre, daß es der richtige war. Was schriebst du denn? Laß es mich mal sehen!“

Und Hannibal Meggelin las die Kopie des Liebesbriefes:

„Geliebte Luise!!! Ich muß Ihnen sagen, daß ich Sie mit einer Leidenschaft liebe, wie sie noch nie die Welt gesehen hat. Ich möchte alles, als ich bestie, opfern, wenn ich dafür nur einen Augenblick sein könnte. Ich möchte in den tiefsten, wildesten Strom durchschwimmen, auf die höchsten Berge klettern, durch die glühendste Sandwüste reiten, nur um fünf Minuten bei Ihnen zu sein.“

„Das ist alles gut und schön,“ lobte Hannibal Meggelin. „Das müßte sie doch gefangen haben. Das versteht sie nicht.“ Er warnte das Blatt um und las auf der anderen Seite weiter:

„Am Ihr Herz zu gewinnen, ist mit kein Opfer zu groß, keine Gefahr zu schrecklich!“ und dann folgte noch anderthalb Zeilen.

„D, du erbärmlicher Geiz! Du Schatzstapler! rief Meggelin aus. Das ist also dein berühmter Brief! Von allen Dichtern der Welt bist du der größte!“

In den anderthalb Zeilen stand nämlich geschrieben: „Mein Liebchen, ich werde kommen und dich am Donnerstagabend pünktlich um fünf Minuten vor Neun besuchen —, falls es nicht regnet.“

Tau des Lebens.

Von Ludwig Finsch-Göhenhagen.

Wer hat noch eine Mutter? — Ja!

Das haben meine 5 Kinder und ich aus ein em Munde gerufen.

Und wenn der Mensch alles vergäße, was er gutes gehabt hat, und wenn er vor Not und Elend nicht mehr müßte, mo aus und ein, ein mal müßte er daran denken, daß er eine Mutter gehabt, von einer Mutter geboren und gehegt wurde.

Meine Mutter ist 77 Jahre alt, blaunagig, schneeweißen Haares, heiter, reich vielen Leides, tapfer, froh schmerz, hat, trotz ihres arbeitsreichen Amtes, ein Born und Quell für uns Durstige alle, klein, denn sie ist „untergekommen“ in den Boden hinein, aber wie groß erhaben sie mir als Kind, wie zielgenau ist sie, da sie in 77 Jahre die Welt getragen hat und heiter, tapfer, sich geliebt ist, 5 Kinder hat sie geboren, davon noch drei leben, 19 Enkel hat sie erpflanzt lassen, und 2 Tretel, — ich meine, sie hat ihre Schuldbiligkeit getan.

Die Mutter meiner Kinder ist 35 Jahre jünger, braunen Haares, mit übergrünen Strahlen an den Schläfen, braunäugig, um eines Haares Breite größer als ich, — und nun verschnüßelt sie mir den Mund. Aber ich habe ihr zu danken.

Kordische Frühlings haben eine gute Sitte. An einem schönen Märzfrühlingstag die Mütter zu ehren. Und wir wollen, in dieser Zeit, da uns lo blutwenig geliebt ist, anfangen, daran zu denken, daß wir noch Mütter haben. Wir wollen sie mir als Kind, wie zielgenau ist sie, da sie in 77 Jahre die Welt getragen hat und heiter, tapfer, sich geliebt ist, 5 Kinder hat sie geboren, davon noch drei leben, 19 Enkel hat sie erpflanzt lassen, und 2 Tretel, — ich meine, sie hat ihre Schuldbiligkeit getan.

Es müßten keine großen Gärten sein, Feld und Wald, wohl nicht darunter leiden; aber man verleihe, wie schön ein schlichtes Kränzchen einer Mutter steht, ob sie jung ist oder alt. Wir Deutschen haben lange vergessen, daß es unter der Arbeit und Raft des Tages etwas gibt, das Karlsruher, und schmeidet, und daß Tau erquickt.

Humor.

Der billige Preis.

Küster: „Das ist eines meiner besten Bilder aber Sie sollen es für die Hälfte des Katalogpreises haben.“

Käufer: „Sehr freundlich von Ihnen, was kostet der Katalog?“

Aus ein Trost!

Beitler: „Wollen Sie einem hungrigen Menschen etwas zu essen geben?“
Sausfrau: „Eßen Sie Halenbraten?“
Beitler: „Aber gegen Sie morgen wieder, ich mache ihn gerade fertig.“

Junge Dame: Lebt Darwin noch?

Beitler: „Nein, der ist schon zu seinen Vätern verarmelt.“

Deutsche Frühlingsgebräuche.

Von Professor W. A. Hammer, Wien.

Die meisten deutschen Frühlingsgebräuche, die heute mit kirchlichen Festtagen aufs innigste verwachsen erschienen, geben auf heidnische Witten unserer ältesten Vorfahren zurück. Witten man die lange Kette aller dieser heute noch im Volk lebendigen, doch nach Gebräuch und Volkstum veränderten Gewohnheiten der Reihe nach aufzählen lo müßte man eigentlich mit den tollsten Aufschreibern begeben, die bereits mit dem Tag der heiligen drei Könige einsehen, in hassen Geenden auf den alten Verträge, oder Hohen glauben, dem im Norden der Frigakult entzinkt, hinwegeln und in den Opfern wuzuzeln, die in grauer Vorzeit der Erdennatur dazugebracht wurden, um ihr aus Gebilden der Gaten und eine gute Ernte zu erlösen. Dieser Glaube fand wohl in der Zukunft den stärksten Ausdruck, die ursprünglich nicht schon zur astronomischen Sonnenwende im Dezember, sondern erst uncahür in jenen Februartagen abgehalten wurde, wenn die Zunahme des Tages und der höhere Soagen, den die Sonne am Himmel bestiehr, für jedermann bemerkbar war. In tatsächlichen Geenden erinnert heute noch das Fest „Maria Vikimek“, in protestantischen „Maria Reinigung“, beide am 2. Bornuna (Februar) daran. Das Ende der Fastenzeit (eigentlich „Fastenabend“), einer Reihe toller Lustbarkeiten, schließt heute mit dem Funtenonntag, dem sogenannten „Kofenmontag“ (eigentlich „raienend Montag“) und dem Fastenbittentag, wie er in Süddeutschland und Oesterreich heißt, wo feurige Räder über Bergeln gerollt, öffentliche Umzüge veranstaltet werden und sich besonders die

Jugend dem Tanze hingibt, am eigentlich eine hellere Zeit, den nahenden Frühling zu begrüßen. Durch den Einfluß der Kirche gewann diese Feier allmählich den Ansehen, als wolle man sich vor nun bis zu Ocken währenden Fäulen, wo nicht nur dem Frühlingsanfang, sondern allen anderen Gewinnen erntet werden soll, dem tollsten Leben noch einmal hingeben. Inbes steht es auch in dieser als „Balkenfest“ bezeichneten Zeit selbst dort, wo man der kirchlichen Vorfeier vollumfänglich genügen bezieht, nicht an festlichen Gebräuchen, die, mythologischen Ursprungs, immer wieder dem Einzug des Frühlings dienen. Bald finden sich feierliche Umzüge, bald Schaustänze zwischen Sommer und Winter, bei denen stets der letztere den kürzeren zieht, bald wird das „Tobastragenfest“, nämlich, indem eine Strohpuppe ungetragen, lästlichst verbrannt oder ins Wasser geworfen wird. Alle diese Gebräuche lassen sich uncahür auf den alten Germanenglauben zurückführen, wonach das Volk nimmehr über die Finsternisheit, nämlich über die als glasvoller Hells den Drachen beswingt, der gleich dem Verwiesel, den Schlangen und Lindwürmern die bösen und dunklen Mächte verfinstlicht, die eben in diesen Tagen überzunden werden müßen. Schon zur Zeit der Christianisierung hat man, wie diebeispielweise die Sachsenbekehrung zeigt, auf diese in allen Volksteilen lo tief verankerte Anschauung wohl Bedacht genommen und Christus selbst als Lichtbringer mit diesen Ideen in Verbindung zu bringen gesucht. So und nicht anders ist es möglich, daß soallle solcher Frühlingsgebräuche die heute noch mit dem vierten Märzmonat (März, d. h. „Freud die“) verknüpft sind, das „Kofenmontag“, — weil der Kapit ebemals die „goldene Rolle“ an diesem Tage weinte, oder „Kofenmontag“ nach der Ausspehung der 3000 Armen (Gebra. Johannes 6, 1—15) — genannt

wird. Die Bezeichnung „Schwarzer Sonntag“ gründet sich auf die alte Sitte des „Tobastragens“.

In ähnlicher Weise wird heute allenthalben auch der St. Georgstag (21. April) als Frühlingsbeginn gefeiert, wohl aber nur deshalb, weil auf diesen heiligen ebenso wie auf den heiligen Michael und den heiligen Martin der Drahtentwurf und das Heidentum Gutsfrieds, des Rufen aus der Abendländische, aus obererwähnten Geränden überzogen wurde. Verfolgt man nun, daß der Siegfriedage mythologische Vorstellungen von Balder, von Wotan, Donar und anderen listvollen Gehalten des germanischen Götterheimes zugrunde liegen, lo wird erst der Zusammenhang, der hier zwischen ältestem germanischen Heiden glauben und christlicher Heilgenverehrung besteht, vollends klar. Es lassen sich in Deutsch, land, in Oesterreich, ja selbst in Oberitalien überdies genug bildliche Kunstwerke nennen, die diese Übertragung mythologischer Geenden — besonders der des Drahtentwurfes — auf christliche Festlagen unabweislich dazum. Der Grundgedanke aber vertritt immer wieder als Ursprung die alte, übrigens nicht bloß von den germanischen Vätern vertretene heidnische Auffassung, daß es im Frühling darauf ankomme, ebenlo alle guten Geiten für die Vegetation sämtlich zu stimmen, wie alle bösen, die Mißwäts und Wüsterie wollen, von Sans, Hof und Feld mit Räucher- und anderen Zaubermitteln zu bannen. Daher heute noch das Segnen der Auren, die Rite auf „selenechten“ Fiedeln, das Umhertragen von bunten, buntfarbenen Zweigen, grünen Hellen u. a. m. Dieser gehört der „Georgsritt“, s. V. in Sauren eine beachtenswerte Volkssitte, wie anderwärts das Wäffeln von „Maitinnsriten“ schon im April istlich ist. Der erste Mai allerdings mit der vorangehenden „Walpurgisnacht“, in der aller-

hand gibt Weiser (man denke an die Seren auf dem Brocken!) noch ihr Umweien treiben, ist in manchen deutschen Geenden das eigentliche Frühlingsfest mit „Maitinns“ und „Maitinns“, die da ihre Subjugation empfangen und namentlich an die Jugend Gaben ausstellen. Auch heißt es bei dieser Gelegenheit nicht an sinnigen und klangvollen Volksliedern.

Früher oder später, oft im März oder mitunter, wie heuer, erst im April, hat auch das Oesterreich eine Menge solcher Gebräuche an sich gezogen, die in Wirklichkeit nichts anderes als die Bevilkommnung des Frühlings darstellen. Sieber gehören namentlich die Osterfeier, die Osterlappern und die besondere Verzierung von Espinal (am Gründonnerstag), durdweg Sitten, die sich nicht auf Grund kirchlicher Anschauungen erklären lassen, wohl aber aus den mythologischen Überlieferungen unserer Vorfahren: Die germanische Hilara, von der auch der deutsche Name dieses Festes kommt, galt als jene Göttin, die den Venus brachte. Sie mag mit Bertha oder Nerthus wissenschaftlich genauen kein, in der römische Schriftsteller, s. V. Tacitus, die aus Aegonsten kommende Sitten wieder zu erkennen glauben. Für den Fortbestand lo vieler Frühlingsgebräuche, wie sie unsern Eltern eigen sind, war nicht bloß der seitliche Zusammenfall maßgebend, sondern auch gerade der Umstand, daß das kirchliche Fest in der Aufrechterhaltung des heidnischen ebenlo den Sieg des Lichtes über die Finsternis feiert, wie es die alten Germanen mit all ihren Frühlingsopfern taten. So fit den bekehrten Heiden in Christus ebenlo eine Selden- und Heberinn dazugekommen, wie nach ihrem alten Götterglauben alle jene hehren Gealten, die sie als ältliche Leiter ihrer Schicksals, als Schlichter gegen alle bösen, finsternen Mächte verehrten.

Deutsche Volkspartei.

Es werden in öffentlicher Versammlung sprechen:

Sonnabend den 26. April, abends 8 1/4 Uhr im Thaliaaal:

Thüringischer Ministerpräsident

Dr. Leutheuser, Weimar

über

„Wir wollen frei sein wie die Väter waren!“

Montag, den 28. April abends 8 Uhr im „Sofläger“, Lindenstr. 70:

1. Frau Reichstagsabgeordnete Frißsch, Berlin
über „Gewissensfragen!“

2. Universitätsprof. Geheimrat Finger, Halle
über „Deutschlands Not, Deutschlands Zukunft!“

Wähler!

Gebt Eure Stimme nicht solchen Parteien, die sich unter nichtigen Vorwänden von der Regierung, das heißt: von der Verantwortung gedrückt haben! Wählt Männer, die gleich den Frontsoldaten in die Bresche gesprungen sind, als die Gefahr des Zusammenbruchs im Herbst 1923 am größten war!

Wählt: Liste Nr. 12 Dr. Cremer!

Völkisch und Vaterländisch Vorwärts zur Schiffsalwahl

Zwei Massenversammlungen

der

Deutschnationalen Volkspartei

Sonntag, den 27. April, vormittags 11 Uhr

im

großen Thaliaaal

und

Neumarkt-Schützenhaus

Hedner:

Oberstleutnant Duesterberg-Halle
Landrat a. D. Dr. Gerete-Lorgau

Einladungskarten bei Hermann Rühl, Poststraße
Halle'sche Zeitung, Leipziger Straße
Parteigeschäftsstelle, Alte Promenade 10

Von unserem Gute haben wir noch prima weispresst., winterf. **Rotklee** und pa. Weispresst. abzugeben. Auf Saat- und Düng. zwecktaugl. **Polprecht & Bahnhagen** Weisenburg, Weipr.

+ Frauen +
Auscheid. Aufwahrt. Warten Sie nicht bis morgen, sondern schreiben Sie sofort, wie lange Sie kranken und nehmen bei Monatsstörungen nur meine **Parvina I.** extra starke Tropfen. Garantiert unschädlich. Verrätlich beschützt. Ohne Verunsicherung. (Organische Bestand. ausschließen.) **Leichte Dankschreib.** Nr. 2. S. schreibt: **„Istet Nacht kam der Erfolg Fr. G. B. schreibt: (Große Vorteile haben mit Ihren Mittel gebracht. Versandhaus W. Gurski, Charlottenburg, 296a Weinmannstraße 37.“**

Lebensmittel
in best. Qualität, reicher Auswahl u. preiswert bei **Ed. Sorg** Hermannstr. 7.

Metallbetten
Stahlmattagen, Stahlbetten etc. an Fein-, Resta- 22 E. best. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Fondant
Eier
3 Stück 10 Pfg.
Karotten
2 Pfd Dose 48 Pfg.
Holländer Kakao
1 Pfund 90 Pfg.
Talamtstr. 7

Kaffee - Eichel
Blumkaffee, Spezialkaffee, Einloch, für 2 bis 3 Liter Kaffee, erseigt jed. Kaffee-maschine. Stückpreis 1,10 Mk. liefert unter **Blumkaffee**
H. Herzfeld, Berlin Schönhauser Allee 140

Halle'scher Bürgerverein von 1905
(S. B. V.)
Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 30. April 1924, 8 Uhr abends
großer Saal - Mars la Tour - Gr. Ulrichstr.
Die **Stadtverordnetenwahl 1924**
Die Mitglieder und Freunde des S. B. V. werden hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Naumann-Piaff-Phönix-Nähmaschinen
H. Schöning
Gr. Steinstr. 69 Tel. 2027.

Empfehle biutfrische Qualitätsfische
Seelachs ohne Kopf Pfd. 22 Pfg.
Cabliau ohne Kopf Pfd. 25 Pfg.
Schellfisch ohne Kopf Pfd. 40 Pfg.
Karbonaden brauner, Pfd. 40 Pfg.
+ + Steinbutt - Fluplaxse + +
lebende Karpfen und Schleie
ff. Sprossen Kiste zirka 1 Pfd. 55 Pfg.
Holländ. Strohbücklinge, Kieler + Feltbücklinge, Seehasen + +
Flundern, geräucherle Aale +
Alfred Roeder
Große Ulrichstraße 31

Max Rädler
Halle-Saale Rannische Str. 2 nicht Alter Markt
Drogen Farben Lacke
Leinöcker Oelöcker Fussbodenlack
Kalkgrün Kalkgelb Ocker Fussboden- Möbellack
Zement Oelgrün Firnis Kutschenlack
Gips Chromgelb Sikkativ Terpentin
Rügener 3 Kr. Bielweiss Emaillelack
Kreide Oelweiss weiss und farbig
Maler-Utensilien
Fussboden-Lackfarbe über Nacht trocknend
Sichelhelm, Sichelklester, flüssig und in Pulver
Pinzel: Borsten und Ringpinzel, Faustpinzel, Deckenbürste
Strichzeher für Leim und Öl, Fisch- u. Harzpinzel, Schablonen
Reichhaltiges Lager moderner Muster für Küchen- und Zimmer-Fliesse, Borden- und Wandmuster
Billigste Preise, beste Qualitäten

Neues vom Tage

Zwei weitere Eisenbahnunfälle.

Auf der Strecke München-Berlin hat sich ein Unfall ereignet, der eine beträchtliche Verkehrsbehinderung zur Folge hatte. Ein Kistenwagen in der Nähe von Hof fuhr ein Rangelager aus Güterwagen in die Flanke, wobei mehrere Wagen aus dem Gleise geworfen und zum Teil zertrümmert wurden.

Aus Dieburg wird gemeldet: Der von Groß-Zimmern kommende Personenzug Nr. 3905 fuhr auf dem Bahnhof in voller Fahrt in ein Gleis, überfuhr den Wechsellager und fuhr schließlich gegen das Stationsgebäude, das nicht genügend gesichert war. Zwei Personen kamen dabei Verletzungen davon. Der Sachschaden ist bedeutend.

In der Ausgabe von Eisenbahnern wird folgendes aus Berlin mitgeteilt: Auf Grund der ersten Währungsänderung sind feinerwertige Personenzüge in Berlin durch die dortigen Lokomotivbetriebe zur Deckung bereit liegen. Diese Personenzüge wurden auf das Gesamtprogramm eines Rennfeldes angesetzt. In einer später erschienenen Währungsänderung sind diese Personenzüge aufgehoben worden, so daß eine Deckung in Personenzügen nicht mehr nötig ist. Die neuen Personenzüge werden nach der Währungsänderung nur in der Menge ausgesetzt werden, wie Kotsch (Goldbach) zurückgesetzt wird.

Zwei Franzosen von einem Auto in Wiesbaden überfahren. Am Dienstag vormittag rannte ein Fahrer Friedrich-Platz in Wiesbaden ein Auto über den Bürgersteig und legte einen Handkoffer an, wobei zwei Herren schwer verletzt wurden. Die als „Wiesbadener Lagenblatt“ veröffentlichte, handelt es sich um zwei in der Launischen Währungsänderung im Jahre 1921, die sich nach Behandlung im Krankenhaus nach ihrer Wohnung zurückbegeben.

Ein verbotenes Bootsfahrt. Ein schweizer Bootsanwalt hat sich im Gettiner Dorf ereignet. Am ersten Oktober unternahm drei Mitglieder der Jugendgruppe des Gettiner „Bootsclubs“ eine Bootsfahrt auf dem See bei Gettiner See, eine Segelfahrt mit dem Segelboot „Gertha“ nach Swinemünde, wo sie am Abend eintrafen. Am zweiten Februar, gegen die auf die Bootsfahrt, die sie nach in der Gettiner See geblieben, leitend selbst die Saure von ihnen, und es muß mit Zustimmung angenommen werden, daß sie erstanden sind.

Ein Wiesbadener hat sich in Gollmann (Bommern) abgesetzt. Der Arbeiter Volkrecht unterhielt mit der Witwe Gollans ein Liebesverhältnis. In letzter Zeit wollte die Gollans jedoch von Volkrecht nichts mehr wissen und ließ sich von ihm trennen. Der Arbeiter Volkrecht hat sich in Gollmann (Bommern) abgesetzt. Der Arbeiter Volkrecht unterhielt mit der Witwe Gollans ein Liebesverhältnis. In letzter Zeit wollte die Gollans jedoch von Volkrecht nichts mehr wissen und ließ sich von ihm trennen. Der Arbeiter Volkrecht hat sich in Gollmann (Bommern) abgesetzt.

Brandstiftung. Die Einwohnerschaft des Kreises Diez wurde durch Brande auf landwirtschaftlichen Aemtern beunruhigt. Zur Abwehr gegen die Brandstiftungen hatten die Besitzer der einzelnen Dörfer einen regulären Nachtwacheorganisations-Delegationsausschuss gebildet, dessen Aufgabe es nach längerem Bemühen, als Brandstiftung einen 17jährigen jungen Mann zu verhaften, der angeblich an dem Wiederbrennen von Gebäuden große Freude zu haben schien.

Die Scheidung des Prinzen Windischgrätz. Nach dreijähriger Scheidungsverfahren ist die Trennung der Ehe des Prinzen Otto Windischgrätz und der Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich, einer Tochter des Kronprinzen Rudolf, ausgesprochen worden. Die im Jahre 1902 erfolgte Scheidung hat dadurch großes Aufsehen erregt, daß sie gegen den Willen des Kaisers Franz Josef erfolgte. Die Ehe hat dieselben das Gepräge einer Wiener Gesellschaft gebildet, da bekannt wurde, daß sich diese Liebespaar nicht glücklich gefühlte.

Wer wird mitteldeutscher Meister?

Das Finale.

Der Endkampf um die „Mitteldeutsche“. Wieder sind wir so weit, daß sich aus der großen Zahl der Gaumeister zwei herausgehoben haben, die den Endkampf um Mitteldeutsche Meisterschaft blaues Band bestreiten. Der Tag, an dem diese beiden erfolgreichen Kämpfer gegeneinander auf dem Rasen antreten, ist fests für Mitteldeutschland einer der ersten gewesen, und er wird es auch diesmal sein! Am nächsten Sonntag (27. April) steigt der Endkampf, der den Schlüßstein zu den diesjährigen Punktkämpfen legen soll. Leipzig ist die glückliche Stadt, die das große Ereignis in ihren Mauern sieht. Günstig deshalb, weil des VfB's Kampfstätte, das Profhofstadter Stadion, wohl allein in der Lage sein wird, den Massenandrang der sensationshungrigen Zuschauer zu fassen.

Zwei würdige Gegner mit klangvollen Namen und rühmreicher Vergangenheit nennt die Ankündigung für das große Spiel:

Spielvereinigung Leipzig und Wader Halle. Also zwei alte Bekannte vom Schlußspiel 1911! Vier damals war Leipzig die Stätte des Endkampfes, mit 1.0 lchug Spielvereinigung seinen jähren Gegner aus der Saalestadt damals, der unversiehlige Thurn im Waderort rettete mit Hebenbraun von der Blau-weißen dies außerordentlich ehrenvolle Ergebnis! Die Waderort renanzierten sich im Jahre 1921, wo nach den Rundenspielen der sieben Kreismeister die „Mitteldeutsche“ an Wader Halle fiel und die Spielvereinigung den zweiten Sieger stellte!

Und diesmal? Es fällt außerordentlich schwer, einen Tipp zu wagen. Der bisherige Verlauf der mitteldeutschen Meisterschaftsspiele war für die beiden Gegner dornenvoll genug, sie haben sich hart kämpfend bis zum Finale durchringen müssen. Die Leipziger hatten es entchieden leichter als unsere Saalestädter: Wader hatte vier Gegner, Leipzig nur zwei. Die Ergebnisse waren: Wader gegen Groppe 4:1, gegen Halberstadt 2:0, gegen Brandenburg Dresden 6:3 und Raumberg 0:1. Leipzig gegen Widau 1:1 und Wiederholungsplatz 7:2, gegen Magdeburg 5:2.

Aus den Ergebnissen läßt sich also wenig auf den Ausgang des Sonntagsspiels schließen. Es bleibt also nur die tatsächliche Form der beiden Mannschaften zur Beurteilung. Und da ähneln sich beide wieder in der wenig läßlichen Eigenschaft, die man Unbeilindigkeit begehnet. Ebenso wie Wader gegen Dresden, so war Leipzig im 7:2-Spiel gegen Widau in Hofhorn — und acht Tage später waren beide nicht wieder zu erkennen! Am nächsten Sonntag können beide nun beweisen, daß sie doch fähigstei beider Klasse in sich bergen, wenn sie wollen. Wir hatten Wader für durchaus befähigt, den Meisterschaft nach Hause zu entführen, wissen aber gleichwohl, daß dies nur bei reiflicher Anspornung aller Spieler und selbstloster Kämpfen jedes Einzelnen möglich sein wird.

96 Halle gelang 1917 und 1919 zweimal der Burs, King Dresden blieb das erste Mal mit 2:0, dann mit 2:1 auf der Strecke. Wädte Wader es den Blau-roten von damals gleich und das blaue Band auf ein zweites Mal nach Halle entführen. Unser beides Wünschen und ganzes Hoffen begleitet die Elf auf ihren löhernen Gang am Sonntag!

Das Spiel leitet Seiler-Mittweida. Anstöß: 3 Uhr.

Der Dresdener Protest abgelehnt.

Waderforderzug nach Leipzig. Wie uns heute mitgeteilt wird, ist der Protest der Brandenburger Dresden gegen Wader-Halle in allen seinen Punkten abgelehnt, wie es nicht anders zu erwarten war. Es herrscht eigenartig, daß unmittelbar nach dem Spiel selbst ein Protest ohne Begründung eingebracht wurde, dann hinterher aber fast neun Stunden heraufgeführt wurden, auf die der Protest nicht wurde. Dies Verhalten ist außerordentlich zu tadeln, und es ist höchst bedauerlich, daß diese Proteste überhaupt, mit allen Mitteln die Position zu beschützen. Wie die Dinge aber liegen, kann dieses Verhalten eines großen angehenden Vereins nur als unparthisch angeproben werden. Wir haben uns bisher vornehmlich des harten Urteils zu fassen, solange der Protest noch in der Schwärze war, um nicht in den Verdacht der Parteilichkeit zu kommen, nimmst aber hat das Schiedsgericht unsere Auffassung bestätigt und der Weg ist frei für Meinungsäußerungen. Leider ist dieser Vorfall nicht ohne Vorbild, erinnert sie nur an den Protest Breitenbräters nach seiner Niederlage gegen Samson. Auch Breitenbräters Manager wollte nicht ohne weiteres das Feld räumen, dabei konnte Breitenbräters froh sein, daß er so gut weggekommen war, denn die Liebesgeheimnisse Samsonens waren hochschamlos, sein nachfolgender Sieg gegen den englischen Schermergheimmeister Frank Goddard bewies.

Wahr Anständigkeitsfuss! Das ist die Forderung, auf die nicht genug hingewiesen werden kann. Der Sport ist nicht nur eine Reibschüssel, sondern soll eherzeitig auf die moralischen Qualitäten einwirken. Gerade der Mannschafssport wird der Fußball und die Ruberei ist berufen, die Disziplin zu stärken, ein ungeheurer Ehrgeiz muß unterdrückt werden; nicht immer ist der Erfolg allein ausschlaggebend, sondern es kommt auch darauf an, wie er erungen wurde. Wenn man unterlegen ist, soll man das offen zugeben und sich bemühen, besser zu werden. Nur so kann man in der Zukunft vorwärts kommen. Ein künstlich erzwungener Sieg wird keinen wahren Sportfreunde Freude machen.

Der Weg zur mitteldeutschen Meisterschaft ist nunmehr frei, Wader frei, hoffen wir, daß der Erfolg nicht ausbleibt, und Vertrauen begleitet die Mannschaf. Dankenswerter weiß hat sich der Verein um einen Sonderzug nach Leipzig bemüht, er fährt Sonntag

11.17 Uhr ab Halle. Die Rückfahrt ist auf 7.50 Uhr angelegt. Die Karten sind bis Sonnabend, 12 Uhr mittag, zu lösen und zwar in folgenden Verkaufsstellen: Zigarrengeschäft Offenauer, Dr. Ulrichstr. Zigarrengeschäft Spillner, Magdeburger Str. 64, Sporthaus Wader, Leipziger Str. Dabelitz sind auf dem B. f. B. Stadion in Leipzig frei, übrigens erst um 4 Uhr, nicht wie angekündigt, um 3 Uhr. Es ist zu erwarten, daß die hallischen Sportfreunde in Massen erscheinen werden. Dr. W.

Gotha 01 gegen S.-V. 98

Sonnabend, den 26. April, 6 Uhr nachm.

98er Sportplatz

Gotha 01 gegen Sportverein 98.

Zur kommenden Sonnabendnachmittag 6 Uhr hat der Sportverein 98 den Meister des Thüringergaues und nord. Kreismeister, Sportverein Gotha 01, zu einem Freundschaftsspiel hierher verpflichtet. Die Gothaer gehören zu den bestkämpften Mannschaften Thüringens, aus ihren Reihen werden regelmäßig mehrere Spieler zu den Landespielen Thüringens herangezogen. Die Mannschaf spielt fastlich gut zusammen und ist sehr eifrig, in der Verteidigung entschlossen und sicher, im Angriff unglücklich. Nebenher zu erwähnen sind Behm, der Mittelflächer, und Kumpfer, der halblinke Stürmer. Am Vorabendspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft schlug sie den bekannten Erfurter Sportklub nach Verlängerung mit 2:1; im Freundschaftsspiel gegen Sportklub Berlin kämpfte sie dagegen recht unglücklich und verlor unerdient 1:3, wodurch sie ein Spiel des Pokalturniers verlor. 98 bemies kein Können bei seinen Disziplinpielen in Breslau gegen die süddeutsche Klasse. Er spielte gegen B. S. C. 08 1:1 und verlor gegen Schleien 0:1. Gotha 01 und Halle 98 verfügen also über beachtliches Können; so daß guter Sport und interessanter Kampf zu erwarten sind.

Fußball am nächsten Sonntag.

Am kommenden Sonntag findet das vorletzte Ligaverbandsspiel zwischen Favorit und S. V. 99 Merseburg in Halle statt. Das andere noch ausstehende Treffen zwischen Borussia und VfL Merseburg sowie Preußen-Komet gegen Favorit findet dann 8 Tage später statt, da VfL Merseburg am Sonntag Gast von Concordia Plauen ist.

Das Hokenyendspiel am 4. Mai.

Das Pokalendspiel zwischen Hokenyflus und 99 Merseburg findet am 4. Mai in Halle auf der Feinritz statt.

Sportverein 98. Nach dem Spiel der 1. Mannschaf gegen Gotha 01 am Sonnabendabend 1/2 Uhr Zang im Parkstadion des Strömungsbaus „Zum Sandberg“ mochte alle Mitglieder mit ihren Familien eingeladen und erwartet werden.

Jogal-Tabletten

herorragend bewährt bei:

Sicht	Herzenhsuf
Rheuma	Nerven- und
Jschias	Kopfschmerzen

Jogal stillt die Schmerzen und löst die Hornhäute aus. Klinisch erprobt.

In allen Apotheken erhältlich.

Dos. 04,3% Acet. sal. 100%, Chlinal 12,0%, Lithium 20, 100mg.

Ein idealer Gatte.

Oskar Wildes Schauspiel im Stadttheater.

Nach war ein Vierteljahrhundert nicht voll, seit Oskar Wilde die Ruine seines Menschen in billigen Schenken begrub. Noch unangitter der dreißigjährigen Arbeitserfahrung seine Werke.

Und schon sind seine Dramen mit dem Kopf der Vergangenheit behaftet. An der Wende des Jahrhunderts stand der begabte, entartete Engländer Wilde. Seine Dramen sind vergangenes Jahrhundert.

Freilich, unserer Zeit, die nicht reich ist an fähigem Humor und gelinder Selbstverpötnung, kann seine geklärten Sentenzen noch Galz. Und mancher Abend wird wohl gewürzt werden mit ihm.

Ein ideales Auge blüht das Leben an, zerrt die Massen. Und darüber hat sich der Weltmeister immer, wenn er seine Zeitgenossen hüllten so fassen sich. Zumal die Bekendung Oskar Wilders Regie demgemäß ist und über lumpigen Schanden hier und da jandige Kritische aufschließen läßt.

Oskar Wilde war gutmütig in diesem Spiel vom idealen Gatten. Er läßt den bürgerlichen Bisconti Goring, der schimmernd seine Paradoxe ausreißt und im tiefsten Winkel seines Herzens noch ein brauer Jung ist, seine jandige Wabel finden. Im Spiel Sie Robert Chiffrens und der Lady Chiffren klingt tiefere Tragik an. „Wer unter sich ohne Schuld, der werfe den ersten Stein auf ihn!“ Auch hier blüht Oskar Wilde die strenge Folgerichtigkeit ab und läßt den schuldigen gewordenen Gatten wieder in den weiden Armen der verzehnten Frau landen. Der Dichter liebt die Frauen nicht; so laßt er Mrs. Chevelin, die alle häßlichen Merkmale der raffinierten Kollotte

trägt und die in der Entscheidung stid zusammenstößt. Das Gute siegt und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Alfred Durra hatte dieses Spiel, das viel verstande Requitien der Dramenkenntnis aus der Bodenhammer holt, inzentert. Die Handlung nahm einen schließenden Verlauf, der wohl die erste Webanterie des englischen Salons markieren sollte, der aber doch das Gängelband allzu hart festhalten ließ. So fernerfällig ist heute der Engländer nicht mehr. Er ist heute kantiger und schärffiger, — was die Aufführung zu beachten hätte. Was vor allem der Darsteller des Unterstaatssekretärs Chiffren, Fritz Jeniel, zu beachten hätte. Er hatte in der Darstellung dieses eisenbaren, den Erfolg sich ermagenden Staatsmannes manden straffen Zug, versiel dann aber wieder in ein ungeheures Spiel mit weichlichem Unterton und ließ sich so die Jügel entgleiten. Aus einem Zug war dagegen der Goring Alfred Haller; sein treffliches Spiel hatte Vnie. Die Darstellerin Paula Heiter-Dange (diesmal als Lady Chiffren) bewegt sich in ihrer Wirksamkeit im Boden in aufstrebendem Verlauf. Das Ziel des Willens, das früher oft ihre Wirkung beeinträchtigte, ist gewichen; sie faltet die Darstellung der Lady mit beherzter Weisheit Selbstlichkeit aus; ihr Spiel ist fräulicher und wuchtigend aus geworden. Sie besann sich auf ihre eigentlichen Kräfte. Entschieden lieb war auch die Wabel der Berthe Grether, während Mariame Merz über die kleine Häßlichkeit der Mrs. Cheveloy nicht hinauskommt und jeden größeren Zug der Dame von Welt und Halbwelt vermissen ließ. Ein frohanger, pergamenttrockener Karl von Cavensham war Gossin Hoffmann. Kleiner Rollen füllten den Rahmen ohne hervorzuheben den Zug.

Die Volksbühne lehte mit der Aufführung dieses Werkes ihren Gang durch die Schaubühne der europäischen Literatur fort. Von Ms. Choe-

ley läßt Oskar Wilde jemand sagen: „Juviel Schminke, zuwenig Kleider.“ Das ist Oskar Wilde selber: wenig Scham und viel Lünche.

Stadttheater. Heute, Freitag, 6 1/2 Uhr Meisterschaft. Sonnabend „Der Ritter aus Dingda“. Sonntag nachmittag 5 Uhr „Der Hof“. „Ermählte Freies“. Montag „Ideale Gatte“. Dienstag „Der Waffenschmied“. Mittwoch „Der Ritter aus Dingda“. Donnerstag „Ideale Gatte“. Freitag „Moral“. Sonnabend „Der Troubadour“. Sonntag „Garmen“. Im Ballsaaltheater kommt am Sonntag noch einmal „Die stane Bonair“ zur Aufführung.

Abend. Als 9. Wert der 1. Reihe Theatergruppen G bis N) wird „Ballentens Lob“ von Schiller gegeben. Als 10. Wert folgt „Die Nierenm.“, Operette von Joh. Strauß. Einlösungstage für das 9. Wert: 26. April bis 4. Mai. — Spielstage: G: Sonnabend, 17. Mai; H: Montag, 10. Mai; J: Donnerstag, 22. Mai; K: Freitag, 23. Mai; L: Sonntag, 2. Juni. — Die Mitglieder der Theatergruppen M und N werden den Theatergruppen G bis L zugeteilt und deshalb geben, ihre Wünsche bis 7. Mai in der Geschäftsstelle zu äußern. Einbeitpreis 1,50 Mk.

Auf der städtischen Musikalischen Konferenz der Stadt-Operette Halle, zu der die hiesigen Geistlichen und Kirchenmitglieder verammelt waren, sprach der Vorsitzende P. Sellmann über „Die bevorstehende 400jährige Jubelfeier des evangelischen Gesangbuchs in unseren Gemeinden“. Sie wird am Sonntag Kantate in allen Kirchen durch öffentliche Gottesdienste begangen werden, die neben dem Gesangbuch möglichst auch durch Chorabteilungen von Kindern eingeleitet werden und das Gemeindefest in besonderer Maße zu seinem Rechte kommen lassen. Zum Zweck ihrer einheitlichen Behandlung wurde der Vorsitzende von der Bestimmung mit der Ausarbeitung eines Entwurfes beauftragt, der den Gemeinden und Kirchenchören in Halle zugehen wird. In der angeregten Diskussion, an der sich zahlreiche Konferenzmitglieder beteiligten, fanden u. a. die wichtigsten Fragen des Einheitsgesangbuchs, des vermehrten Wiedererlebens sowie der Bereicherung des Repertoires

in den Gemeinden Erörterung. Es wurde zum Beschluß erhoben, daß in unseren Stadtgemeinden nach jedesmaligem Vortrag des hiesigen Synodalreferenten für Kirchenmusik in bestimmten städtischen Kirchen je eine neue Melodie nach ausgiebiger Vorbereitung in den Gottesdienst eingeführt wird und dort planmäßige Verbreitung findet.

Aufführungen im Reiche.

Uraufführung in München. Wie aus München gemeldet wird, ist Max Mohr's neue Komödie „Die Karawane“ vom Münchener Stadttheater zur Aufführung erworben worden. Die Aufführung wird in kürzester Zeit stattfinden.

Im Wallnertheater in Berlin wird in den nächsten Tagen die Aufführung des diesjährigen Liebespiels „Goethes letzte Liebe“ stattfinden. Der Text stammt von Bruno Harbort-Warden, die Musik ist nach alten Volksliedern von Fritz Redl für die Bühne bearbeitet worden.

Das Bauhaus in Weimar. Wie aus Jena gemeldet wird, hat eine größere Anzahl dortiger Kunstfreunde einen Aufruf erlassen, in dem sie für Weiterbewilligung von Mitteln für das Bauhaus in Weimar und für dessen Erhaltung eintreten. Sie weisen mit Recht darauf hin, daß eine Streichung der für das Bauhaus ausgedenkten Mittel im neuen Finanzhaushalt der Thüringer Regierung gleichbedeutend sei mit einem Kulturraub, da das Bauhaus trotz seines kurzen Bestehens den Willen zu wertvoller und künstlerisch einmündiger Arbeit bewiesen habe.



Stadt-Theater Halle

Sonnabend, 7 1/2 Uhr
Reiter aus Dingsda
 Sonntag 5 Uhr
„Parfifal“

Auswärtige Theater

Plenes Theater in Leipzig
 Sonnab. 26. April, 7 1/2
Ein Rosenkranz
Wites Theater in Leipzig
 Sonnab. 26. April, 7 1/2
Der Schwanenflügel
Operetten-Theater in Leipzig
 Sonnab. 26. April, 7 1/2
Dolly
Friedrichs-Theater in Dessau
 Sonnab. 26. April, 7 1/2
Der Fortiill - Das eingebildete Schicksal
Deutsches National-Theater in Weimar
 Sonnab. 26. April, 7 1/2
Alte
Stadttheater Erfurt
 Sonnab. 26. April
Die Schone der Juncen

Koch's Kunstlerpiele

„Bunte Bühne“
 Die führende Kleinkunsthöhne!
 Mit dem unstreitig glänzenden
April-Programm
 Bombenerfolg erzielen die Attraktionen und die Dichterschlacht Blocher J. Stein Alleabendlich von 8 Uhr ab
Freitag Grobkampftag
 Keine erhöhten Preise!

Auf zur Reichstagswahl!

Wer den Schutz und die Förderung des Mittelstandes in Stadt und Land, besonders des bäuerlichen Mittel- und Kleinbesitzes, des Handwerks, Einzelhandels und Gewerbes, des Haus- und Grundbesitzes, den Schutz des Berufsbeamtentums und die Wahrung seiner Rechte, den Schutz der schwerbedrängten Angestellten und der Arbeiterkassen, den Schutz der freien Berufe, die Sicherstellung der Kriegsbeschäftigten und Kriegerehrentätigkeiten, das Einfließen für die Ruhegehaltsempfänger, Kleinrentner, Sozialrentner, Witwen und Waisen, den Schutz der Flüchtlinge, Ausgewiesenen, Hypothekengläubiger und Kriegsanzweizer erfreut, der muß

die deutschnationale Volkspartei wählen.

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Keiner darf am 4. Mai der Wahl fern bleiben; denn es geht dieses Mal um das Leben des deutschen Volkes und um die Beizehung des Vaterlandes von der Kriegsschuldfrage und den Fesseln des sogenannten Friedensvertrages.

Wählt deutschnational!

Liste Hemeter, Leopold, Gereke, Jahnke.

HEIDEKRUG
 DOLAU
 TELEF. DOLAU 19
 ANGENEHM-HERHAFTLICH
 GUTE VERBINDUNG
 GROSSES SAAL.

Mützen
 kaufen Sie am besten in der
 Mützenfabrik J. Kaliga,
 Halle a. Saale Gr. Klausstraße 33

Massen-Bedarfsartikel
 als Alleinvertrieb
 sofort zu vergeben!
 Günstige Gelegenheit zur Existenzgründung.
 Keine Branchenkenntnisse u. wenig Kapital erforderlich.
 Offerten unter O. 746 an die Expedition dieses Blattes.

Müllers Hotel Merseburg a. S.
 gegenüber dem Bahnhof.
Jeden Mittwoch und Sonntag
 1/2 5 Uhr-TEE
 anschl. der vornehme Tanzabend im grünen Saal.
 Erstklassige Künstler-Kapelle. Reichhaltige Speisekarte. Mäßige Preise. Kein Weinzwang. Tischbestellung Tel. 9.
 Gute Zug- und Fernbahn-Verbindung

Ich werfe mich mit

Kumbe
 Dreyer

Grosses Vereinszimmer
 freil.
„Alt-Heidelberg“
 Telefon 3076.

Gutfehlende, dauerhafte
Korsetts
 angefertigt
 G. Schöne 27-28, Gr. Steinstr. 34.

Hansa-Hotel
 ist Sitzgolegenheit

Gehe unentgeltlich ein-
 faches Mittel gegen
 lästige Haare

Damenbart
 bekannt.
 Fräulein Irene Müller,
 Stuttgartstr. 1 33,
 Säbingerstr. 5

Hofenträger
 Sehr große Auswahl
 G. Schöne 27-28,
 Gr. Steinstr. 34

Klubsessel in Leder
 sind das vornehmste Stück im Zimmer des Herrn. — Ich fertige in meinen Werksstätten vornehme Ledermöbel nach meinen eigenen Entwürfen oder nach Angabe. Mein großes Lager bietet für jeden Geschmack und jede Preislage etwas Passendes — Auf Wunsch Zahlungs-erleichterungen!

Bruno Paris, Leipzig
 Straße 12
 Klubsessel, Ruhebetten- und Matratzen-Werksstätten

Der Wehrwolf (Bd. d. M.) Ortsgruppe Halle
 und die **Opfergruppe f. d. W.** (D. Fr. und M.) Halle
 feiern am **Mittwoch, den 30. April 1924** in sämtlichen Räumen der **Saalschloss-Brauerei**
„Frühling wie einst“
 Ab nachmittags 2 1/2 Uhr in den Nebenräumen Wohl-
 tätigkeitssaal der Opfergruppe f. d. W. zu Gunsten der sozialen Fürsorge, im kleinen Saal bis abds. 7 Uhr
 musikalische und literarische Darbietungen heiterer und erfrischer Art im Rahmen von 1913
 Im groß. Saal abends 8 Uhr Veranstaltung d. Wehrwolf (Bd. d. M.) Ortsgruppe Halle, mit ausserw. Festprogramm
Konzert, Gesang, Theater und Vorträge.
 Um 12 Uhr: Maffeler nach alter deutscher Sitte mit Fackelzug.
 Eintritt 1.46 Karten im Vorverkauf zu haben: Hall-Zeitung, Leipzigerstr., Allgem. Zeitung, Neue Promenade, Kurt Walla, Poststr. 1, Ecke Leipzigerstr., Pfingst- & Joha., Alter Markt 4, Herrn. Rühl, Poststr. u. Geschäftszimmer des Wehrwolf, Kl. Ulrichstrasse 18a, 1.
 Alle nationalen Bürger und Verbände Halles und Umgebung sind herzlich eingeladen — Für Extra-Wagen der Straßenbahn nach Schluss ist gesorgt!

Logensaal 3 Degen : Paradeplatz
 Motto: (Gesund sich macht, Wer krank sich lacht:
Sonntag, den 27. April, abends 8 Uhr
Fritz Reuter-Abend! **Fritz Reuter-Abend!**
 Gastspiel des erfolgreichsten Onkel Bräsig-Darstellers **Max Conrad**, vom Deutschen Theater in Berlin
Onkel Bräsig beim Rangdewuh
 Verwandlungsspiel mit 8 Typen von Fritz Reuter
Personen:
 Onkel Bräsig Franz von Rambow
 Pastor Behrend Fritz Triddeffitz
 Frau Pastor Behrend Pomuchelskopf
 Hawermann Fritz Reuter
 Platzpreise: Sperrsitz nummeriert 2.50 Mk. Unnummerierter Platz 1.50 Mk. Schiller nur an der Abendkasse 1 Mk. Vorverkauf bei **Heinrich Hothan**, Gr. Ulrichstrasse 38. Zuspätkommen können die Plätze nur während der Pause einnehmen.

Angenehme Abende

 bietet Ihnen
Die Weinstube am Steintor
 neben Waihalde.
 Täglich ab 6 Uhr abends erstklassiges Künstlerkonzert
Kapelle Kallenberg
 Sonntags von 5 Uhr ab Original-Jazzband

„Von Herrmann Müller bis Stresemann“
 Lieber dieses Thema spricht heute (**Freitag**) abends 8 Uhr im grossen **Thallassaal**
Schriftsteller August Abel-Berlin
 Freie Aussprache! Alle Wähler und Wählerinnen sind eingeladen! Freie Aussprache!
Wählt die große Rechtspartei!
Wählt Deutschnationale Volkspartei!
Wählt Liste Hemeter, Leopold, Gereke, Jahnke!